novae, Mörch in Norske Nordhav's Expedition Taf. 3, fig. 13, 14, 15, mit diesen Abweichungen: es ist grösser und bauchiger, hat oben deutlichere Wellen. Herr Friele sagt zwar, dass die seinigen auch Wellen haben, was aber in den Abbildungen keineswegs erscheint; es hat mehr Spiralreifen; die Oeffnung ist länger und ovaler, die Lippe schweift nicht so nach aussen, sondern zieht sich von der nahe der Naht liegenden Bucht steil nach unten; der Stiel ist unten stärker eingebogen u. s. w. — Ich habe Mörch's Typus nicht gesehen; wenn derselbe aber Friele's Abbildungen entspricht, so halte ich dies Stück wegen der ganz andern Oeffnung und erwähnten Abweichungen für specifisch verschieden; dennoch kann es sich als eine Abänderung von Mörch's Terrae novae herausstellen, in welchem Falle es eine var. convexum bildet, was zu entscheiden ich mir vorbehalten muss, bis ich einmal Gelegenheit bekomme, genannten Typus damit vergleichen zu können. Einstweilen halte ich es für nöthig, obiges Vorkommen zur Kenntniss zu bringen.

Zur Molluskenfauna des Zobtenberges in Schlesien.

Von

E. Merkel.

Der Zobten ist in malakozoologischer Hinsicht unstreitig eines der interessantesten Gebiete Schlesiens, theils desshalb, weil hier auf einem verhältnissmässig sehr kleinen Terrain eine ziemlich grosse Zahl von Schnecken gefunden wird, theils hauptsächlich desshalb, weil sich hier die Vorposten der westlichen, südlichen und nördlichen Faunengebiete begegnen. Zu den westlichen Arten, welche auf dem Zobten, wie es scheint, ihre Ostgrenze finden, gehören Balea fragilis Drp. und Trigonostoma obvoluta Müller. Erstere kommt an moosigen Felsen südlich von der Zobtenkapelle, zum Theil auch an dieser selbst ziemlich häufig vor. Letztere, von welcher ich auf der etwas südwestlich gelegenen Kynsburg auf einer Excursion in kurzer Zeit ein Dutzend Exemplare sammeln konnte, erscheint hier auf dem Zobten nur sehr vereinzelt und zwar in Gesellschaft von Trigonostoma holoserica Stud. Diese in den Sudeten besonders im mährischen Gesenke nicht selten auftretende schöne Schnecke war doch auf dem Zobten bisher übersehen worden. Ich fand auf zwei Excursionen 5 ausgewachsene und ein unvollendetes Exemplar derselben. Eine etwas kleinere Form, welche von Scholtz als var. minor bezeichnet wurde, kommt am kleinen Teiche des Riesengebirges und in der kleinen Schneegrube vor, an welch letzterem Orte ich auf einer Excursion in kurzer Zeit 6 ausgebildete Exemplare sammeln konnte.

Neben der oben genannten Art solcher Schnecken, welche auf dem Zobten einen ihrer nördlichsten Grenzpunkte erreichen, sind noch zu erwähnen: Clausilia filograna Zgl., Cl cruciata Stud., Cl. commutata Rossm., Patula solaria Menke und wohl anch Fruticicola sericea Drp. var. albina A. Schm. — Clausilia filograna Zgl. kommt auf dem Gipfel des Zobten unter Steinen ziemlich häufig vor, so dass ich auf vier Excursionen 50—60 Stück derselben sammeln konnte; Clausilia commutata dagegen tritt nur sehr vereinzelt an den Mauern der Zobtenkapelle auf und zwar nur die typische, nicht aber die früher als var. silesiaca bezeichnete Form derselben. Claus. cruciata Stud. vermochte ich bisher ebensowenig wie Claus. nigricans Pult. auf dem Zobten aufzufinden. Von grossem Interesse ist das Vorkommen von Patula solaria Menke, welche nicht nur an keinem anderen Orte des Sudetengebirges gefunden wird, sondern überhaupt erst im südöstlichen Bayern und in Kärnthen wieder auftritt. Auch sie findet sich mit Cl. filograna zusammen unter Steinen in der Nähe der Zobtenkapelle an einer durch die Mauern der Letzteren und durch dichtes Buchenlaub vor den Sonnenstrahlen gut geschützten Stelle. Hier fand ich auch von der sonst so schwer zu sammelnden Acme polita Hartm. auf drei Excursionen 5 Exemplare. Pupa muscorum L., welche eigenthümlicher Weise sonst im ganzen Sudetengebirge mit Ausnahme des Lausitzer- und Isergebirges fehlt, tritt auch hier auf dem Zobten und zwar in grosser Menge auf. Zu ihr gesellen sich ausser Pupa minutissima Hartm. und P. pygmaea Drap. (letztere am Fusse des Zobten) auch noch Pupa inornata Mich., welche ich in nur einem, zwar noch nicht vollendeten, aber doch sicher zu erkennenden Exemplare fand. Eine weitere interessante Bereicherung der Zobtenfauna ist Pupa alpestris Ald., ein Vertreter der arctischen Fauna. Pupa alpestris ist zwar von Dr. Reinhardt im mährischen Gesenke, Riesen- und Isergebirge, jedoch noch nicht auf dem Zobten nachgewiesen worden. Ich fand sie stets in Gesellschaft von Pupa pusilla Müller. Die kleinen Thierchen sind etwas kürzer als ihr Gehäuse, die Augenträger ziemlich lang, die Farbe ist durchscheinend weisslich, Kopf und Rücken sind grau. Sie sitzen hauptsächlich unter grösseren Felsstücken und kommen erst nach dem Regen zum Vorschein, zu welcher Zeit sie dann von der Oberfläche der Felsen abgesucht werden können, was jedoch bei ihrer sehr geringen Grösse, der dunklen Farbe der Gabbrofelsstücke und dem matten Lichte unter der dichten Buchenbelaubung sehr mühsam ist. Ich fand auf zwei Excursionen nur je ein Exemplar, auf der dritten nach einem starken Regen 11 Stück. Unter den 13 Exemplaren, welche ich sonach auf dem Zobten fand, waren nur 2 vierzähnige; bei allen übrigen, ganz ausgebildeten Stücken fehlte die untere Gaumenfalte vollständig. Auch von 2 in der kleinen Schneegrube von mir gefundenen Exemplaren dieser Species besitzt eins nur 3 Zähne, so dass also die 2 Gaumenfalten nicht als sicheres Unterscheidungszeichen dieser Art von Pupa arctica Wallenb. gelten können. Im Gegensatz hierzu besitzen von 49 auf dem Zobten gesammelten Exemplaren der Pupa pusilla Müll. nur 23 die normalen 6 Zähne, während 25 Stück einen sehr deutlichen siebenten Zahn erkennen lassen und 1 Exemplar sogar mit 10 Zähnen versehen ist. Auch unter den in der kleinen Schneegrube gefundenen Exemplaren der letzteren Art finden sich mehrfach siebenzähnige.

Das interessante Pisidium roseum Scholtz, eine den Sudeten eigenthümliche Art, welche von Herrn Dr. Reinhardt auch auf dem Zobten entdeckt worden ist, habe ich trotz mehrfacher Versuche daselbst bis jetzt noch nicht aufgefunden, wenigstens vermochte ich dasselbe in 2 kleinen in den Gorkauer Teichen gesammelten Pisidien nicht zu erkennen, sondern halte dieselben für Pisidium fossarinum Cless.

Endlich habe ich den sonst so gemeinen Limax agrestis L., welcher bisher vom Zobten nicht angeführt wurde, daselbst in grosser Zahl gefunden und auch Limax tenellus Nilson, welcher von Dr. Reinhardt nur aus dem mährischen Gesenke angeführt wird, wiederholt daselbst gesammelt.

Perlenfischerei im persischen Golf.

In der österreichischen Monatsschrift für den Orient gibt Emil Schlagintweit folgende Details über die Perlenfischerei an den Bahrein-Inseln:

„Die Insel Bahrein, der Mittelpunkt der Perlfischerei, hat ihren Herrn so oft gewechselt, wie der berühmte Diamant Koh-i-nur; nach neueren Forschern werden die Stammväter der Phönicier hier angesiedelt gewesen sein und aus den hier gewonnenen Schätzen die Mittel zu ihren Gründungen an Kleinasiens Küste gewonnen haben.

Perlmuscheln finden sich im Golf längs aller Küsten,